

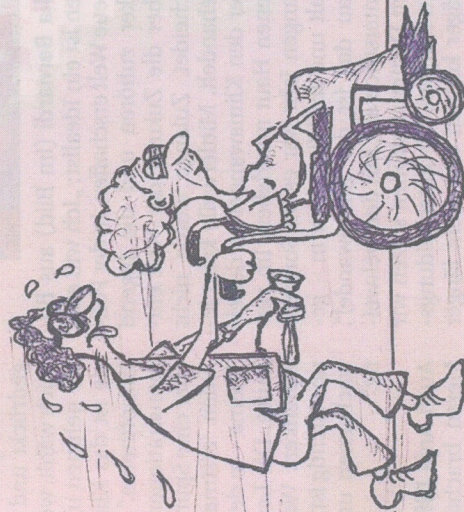


„In der aktuellen Diskussion wird klar, dass Arbeit am Menschen der Gesellschaft zu wenig wert ist, und dass soll und muss sich ändern.“

Kathrin Huebner (l.) und Marta von Wohlgemuth,
Landesverband der Sozialberufe

EIN MARKTWIRTSCHAFTLICHES PARADOX.

Überdurchschnittlich begehrt-
unterdurchschnittlich bezahlt.



Klaus Peterreit 2017

dieser Karikatur möchte der Landesverband der Sozialbetreuung das Dilemma seiner Berufssparte aufmerksam machen.

Begehrt, aber unterbezahlt

LANDESVERBAND DER SOZIALBERUFE: Kritik an Land – Protestmaßnahmen angekündigt

BOZEN. „Sozialberufe mit Fachausbildung sind überdurchschnittlich begehrt, aber unterdurchschnittlich bezahlt“. Mit diesem Satz bringt der Landesverband der Sozialberufe – mit der Vorsitzenden Kathrin Huebner und Geschäftsführerin Marta von Wohlgemuth an der Spitze – das Dilemma seines Berufsstandes auf den Punkt.

„Unsere Gesellschaft kennt eine Hierarchie der Berufe, je höher oder gehobener ein Beruf ist, desto höher das Einkommen, der Einfluss, der Status und das Prestige. Was ist uns die Arbeit am Menschen wert, welchen Status und welches Prestige räumen wir ihr ein?“, heißt es in der Aussendung des Verbandes. Der Haushaltsentwurf der Landesregierung sieht für die Bestimmungen zu den Kollektivvertragsverhand-

lungen für die nächsten 3 Jahre jeweils 2 Millionen Euro vor (wir berichteten). Der „Bereichsübergreifende Kollektivvertrag (BÜKV) für die Führungskräfte“ wurde innerhalb kürzester Zeit verhandelt und unterschrieben, so der Verband. Dafür seien pro Jahr 8 Millionen Euro vorgesehen. Im Beschluss der Landesregierung zum „Bereichsübergreifenden Kollektivvertrag für die Führungskräfte“ sei folgender Satz zu lesen: „Die Führungskräfte, welche vom BÜKV betroffen sind, haben eine Wochenarbeitszeit von 38 Stunden, zudem sind die Lebenshaltungskosten laut IS-TAT-Daten in der Provinz Bozen im Vergleich zu anderen Regionen und Provinzen Italiens sehr hoch.“ Dieser Satz, so der Verband, sei ein Widerspruch in

sich, „denn die Lebenshaltungskosten in Südtirol betreffen alle, die 38-Stunden-Woche ist Standard“. Die Gehälter von Führungskräften bewegen sich von 5000 Euro aufwärts, „und wenn es damit schon Schwierigkeiten gibt die Lebenshaltungskosten zu stemmen, wie soll man das mit 1400 und 1500 Euro schaffen“, lautet die Frage des Verbandes.

„Der Ausweg aus dem Fachkräftemangel darf nicht auf Dequalifizierung und billigen Pragmatismus umschwenken, der einzig realistische und gangbare Weg, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten, ist es, in eine gerechte Entlohnung, die Attraktivität und in die Rahmenbedingungen des Berufsbildes zu investieren“, so Huebner und von Wohlgemuth. Der Landesverband der Sozialberufe wird in Kürze eine Unterschriftenaktion zu folgenden Themen starten: Lohngerechtigkeit, Rahmenbedingungen für ältere Mitarbeiterinnen, Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel und den Kodex für die Sozialberufe mit Fachausbildung starten. „Denn in der aktuellen Diskussion wird klar, dass Arbeit am Menschen der Gesellschaft zu wenig wert ist, und dass soll und muss sich ändern“, heißt es in der Aussendung. „Wir sind nicht mehr bereit, die steigende Arbeitsverdichtung, die steigende Belastung, die Forderung nach gleichbleibender Dienstleistungsqualität mit gleichbleibendem Personal, den steigenden Kostendruck, Eingriffe in die Ausbildung und die mangelnde Lohngerechtigkeit hinzunehmen“, heißt es in der Aussendung.